

Bericht 2022–2023

des Bundesrates über die Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden

---

Bern, 07.06.2024

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick 3

2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate 4

2.1 Nato-Gipfeltreffen 4
2.2 Nato-Ministertreffen 4
2.3 Nato-Treffen der Armeechefs 4
2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter 5
2.5 Ständige militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses 5
2.6 Informelle Partnerschaftsformate 6
2.7 Bilaterale Besuche und Konferenzen 7

3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP) 8

3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen 8
3.1.1 Sicherheitssektorreform und Aufbau von Verteidigungsinstitutionen 8
3.1.2 Humanitäres Völkerrecht 8
3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds 8
3.1.4 Zivile Notfallplanung 9
3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement 9
3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten 10
3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen 10
3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit 10
3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen 11
3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme 11
3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit 12

4. Aktivitäten der Genfer Zentren 13

4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) 13
4.2 DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance 14

5. Anhang 16

5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz 16
5.2 «Host Nation Support» durch die Schweiz (ab 20 Personen) 20
5.3 Übungen im Rahmen der PfP 21
5.4 Weitere Veranstaltungen 23
5.5 Finanzen 23
5.6 Abkürzungen 24
5.7 Links 25

1. Überblick

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine veränderte sich im Februar 2022 die sicherheitspolitische Lage in Europa schlagartig. Die Nato und ihre Mitglieds- wie Partnerländer mussten zur Kenntnis nehmen, dass ihre strategische und operationelle Ausrichtung der vorangegangenen Jahre den dramatischen Umständen in Europa nicht mehr genügte. Die Allianz reagierte umgehend, richtete ihren Blick ohne Einschränkung nach Osten aus und zielt mit ihrer ganzen Abschreckungs- und Verteidigungsverantwortung direkt auf Russland als Gegner einer freiheitlichen, demokratischen und regelbasierten europäischen Sicherheitsordnung. Das im Juli 2022 auf dem Nato-Gipfel in Madrid verabschiedete neue Strategische Konzept bezeichnete Russland konsequenterweise als bedeutendste Bedrohung für die Nato sowie für Frieden und Stabilität im euro-atlantischen Raum. Gleichzeitig wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Nato weder eine Konfrontation suche, noch eine Gefahr für Russland darstelle. Während Russland als Bedrohung aufgelistet ist, wird China als systemische Herausforderung qualifiziert. Die Ambitionen von China und seine die Handlungsfreiheit anderer Staaten einschränkende internationale Vorgehensweisen fordern die Sicherheit, Interessen und Werte der Nato heraus.

Die Alliierten waren sich am Gipfel in Madrid 2022 einig, dass die Abschreckung im Osten funktionierte und genügend Kräfte mit der notwendigen Bereitschaft vorhanden waren. Dennoch beschlossen die Nato-Mitgliedsländer, die Ost- und Südostflanke der Allianz weiter zu stärken. Am Gipfel in Vilnius im Juli 2023 wurden die Beschlüsse bestätigt und ausführende Grundlagen genehmigt. So wurden die relevanten Verteidigungspläne angepasst und operationalisiert. Mit dem Beitritt von Finnland im April 2023 und demjenigen Schwedens im März 2024 hat sich die gemeinsame Grenze der Nato mit Russland verdoppelt. Zugleich wurde der nördlichste Abschnitt des Nato-Territoriums zur direkten Nato-Abschreckungs- und Verteidigungszone.

Das neue Strategische Konzept erneuert und verstärkt ein deutliches Bekenntnis zu Einheit, Zusammenhalt und Solidarität sowie der gemeinsamen transatlantischen Verantwortung für die Verteidigung der Allianz gegen jegliche Bedrohungsform. Die drei Hauptpfeiler des Bündnisses *Deterrence and Defence*, *Crisis Prevention and Management* und *Cooperative Security* wurden inhaltlich vertieft und den neuen europäischen und globalen Realitäten angepasst. Die Agenda 2030 mit Bereichen wie Klimawandel sowie Frauen, Frieden und Sicherheit hat im neuen Konzept ebenfalls die notwendige politische Verankerung gefunden. Die thematische Weiterentwicklung der Allianz hat somit eine strukturelle Grundlage erhalten, um mit einem Gesamtblick einem kompetitiveren und unsichereren sicherheitspolitischen Umfeld entgegentreten zu können.

Für die Schweiz haben die Prioritäten und die Ausrichtung der Nato vor allem im Bereich der inhaltlichen Zusammenarbeit Konsequenzen. Bei ihren Partnerschaften fokussierte sich die Nato auf strategische Partner im Osten, im Süden oder auf globaler Ebene. Auch die Stärkung der Partnerschaften mit internationalen Organisationen, insbesondere mit der Europäischen Union, gewann an Bedeutung. In diesem Umfeld hat sich eine Partnerin wie die Schweiz zu positionieren. Die Schweiz skizzierte mit dem im September 2022 verabschiedeten Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht (Sipol B) 2021 eine breite Kooperationspalette, die auf reges Interesse bei der Allianz stiess. Insbesondere mit der Verabschiedung des neuen *Individually Tailored Partnership Programme* (ITPP) im September 2023 konnte ein wichtiger Schritt zu einer intensivierten partnerschaftlichen Kooperation institutionell und inhaltlich bestätigt werden. Dabei geht es darum, mit einer vertieften Zusammenarbeit mit der Nato die eigenen Verteidigungsfähigkeiten zu stärken und auszubauen, um auch in Zukunft eine verlässliche, fähige und selbständige Partnerin der Allianz zu sein.

Mit dem ITPP, einem rechtlich nichtbindenden Dokument, das das bisherige *Individual Partnership and Cooperation Programme* (IPCP) ablöste, wurden strategische Ziele der Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der Nato festgelegt und verschiedene konkrete und messbare Ziele definiert. Die Nato und die Schweiz haben das ITPP zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren vereinbart. Die strategischen Ziele sind relativ weit gefasst und betreffen: die Stärkung des Dialogs und der praktischen Zusammenarbeit; die Entwicklung

der Interoperabilität; die Zusammenarbeit in aktuellen oder zukünftigen Sicherheitsherausforderungen im gemeinsamen Interesse. Das ITPP unterteilt diese drei strategischen Ziele in 29 Partnerschaftsziele, die gegenseitige Kooperationsinteressen reflektieren und auf die Ausrichtung der schweizerischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik abgestimmt, jedoch nicht verpflichtend sind.

Das ITPP fasst alle Aspekte der Zusammenarbeit mit der Nato mit einem Partner in einem einzigen Prozess zusammen. Es soll den Alliierten und dem Partner einen klaren und vereinfachten Überblick über die Zusammenarbeit verschaffen, gleichzeitig aber auch eine kontinuierliche Anpassung dieser Zusammenarbeit an die Eigenarten jedes Partners ermöglichen. Die Schweiz nutzte den Prozess, um die Kooperation mit der Nato auf weitere Bereiche auszuweiten. Unter den erwähnten Zielen befinden sich deshalb neu auch solche zu Themen wie Rüstungskontrolle/Abrüstung, Menschliche Sicherheit, wissenschaftliche/technologische Zusammenarbeit, Resilienz, *Emerging Disruptive Technologies* (EDT) oder Klimawandel und Sicherheit. Die Partnerschaftsziele werden nicht nur wie bis anhin durch die Armee umgesetzt, sondern durch weitere Stellen innerhalb der Bundesverwaltung (EDA, BABS, armasuisse) bearbeitet.

2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate

2.1 Nato-Gipfeltreffen

In der Berichtsperiode haben sich die Staats- und Regierungschefs der Nato zweimal zu einem Gipfeltreffen getroffen: 2022 in Madrid, 2023 in Vilnius. Zu beiden Treffen war die Schweiz nicht eingeladen. Gleich nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine trafen sich die Staats- und Regierungschefs ausserdem virtuell. Der Krieg in der Ukraine war die treibende Kraft für beide Gipfeltreffen. Im Zentrum standen Massnahmen zur Verteidigung der Allianz, unter anderem eine Neuorganisation und Verstärkung der Kräfte an der Ostflanke mit regionalen Einsatz- und Verteidigungsplänen, sowie Massnahmen zur Unterstützung der Ukraine. Am Rande der Gipfeltreffen wurden ausserdem Hürden auf dem Weg Finnlands und Schwedens zum Beitritt überwunden beziehungsweise abgebaut.

2.2 Nato-Ministertreffen

Die Nato hat in der Berichtsperiode mehr Treffen auf Ebene der Ministerinnen und Minister als üblich abgehalten. Grund war ebenfalls der Krieg in der Ukraine. Die Schweiz war an keinem Treffen auf Ministerebene eingeladen. Hingegen hat die Chefin VBS 2023 am Rande eines Treffens der Verteidigungsministerinnen und -minister in Brüssel am Treffen des *Framework Nations Concept* (FNC) unter Leitung Deutschlands teilgenommen.

Hervorzuheben ist sodann der Arbeitsbesuch der Chefin VBS vom 22. März 2023. Sie führte ein Arbeitsgespräch mit Generalsekretär Jens Stoltenberg und hatte einen Auftritt im Nordatlantikrat (*North Atlantic Council*, NAC). Die Chefin VBS traf sich ausserdem mit Generalsekretär Stoltenberg am Rand des *World Economic Forum* (WEF) 2022. Dies ist eine deutliche Zunahme der Kontakte auf Ebene der Mitglieder des Bundesrates und widerspiegelt die gestiegene Bedeutung der Nato in der schweizerischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

2.3 Nato-Treffen der Armeechefs

Die Treffen der Nato-Armeechefs finden in der Regel dreimal im Jahr statt. An diesen Treffen werden insbesondere die militärischen Operationen für die Friedensförderung und die Nato-Missionen auf strategischer und operativer Ebene besprochen. Der Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 führte dazu, dass die Allianz den Fokus wieder nachhaltig auf die kollektive Verteidigung des Gebiets legte sowie auf die Notwendigkeit, dass ihre Mitglieder mindestens 2 % ihres BIP für Verteidigungsausgaben aufwenden.

Aufgrund ihres substanziellen Beitrags zur Mission *Kosovo Force* (KFOR) ist die Schweiz auf Stufe Armeechef an eines dieser Treffen eingeladen, das grundsätzlich zu Beginn jedes Jahres stattfindet (KFOR-Format). Diese Treffen bieten einmalige Gelegenheiten für den persönlichen Austausch mit den Führungskräften der Allianz und ihren Mitgliedern auf höchster militärischer Ebene. Durch die Anwesenheit des Chefs der Armee können auch Prioritäten im Bereich Interoperabilität mit der Nato und bestimmten Alliierten vorangebracht werden.

Im Januar 2022 wurde das KFOR-Format aufgrund der Covid-19-Pandemie kurzfristig abgesagt, weshalb der Chef der Armee nicht nach Brüssel reiste.

Für das Treffen im Januar 2023 war erneut ein KFOR-Format vorgesehen, bei dem festgehalten wurde, dass die Situation im Kosovo politisch blockiert ist und eine grosse Eskalationsgefahr besteht. Die KFOR unternimmt weiterhin grosse Anstrengungen, um die potenziellen Spannungen frühzeitig zu erkennen und einer Eskalation vorzubeugen. Die Beteiligung der Schweiz an der Mission wird geschätzt. Das Mandat des Schweizer Kontingents (Swisscoy) wurde vom Bundesrat im Juni 2023 erneuert. Dabei verlängerte das Parlament den Einsatz der Swisscoy bis zum 31. Dezember 2026 und erteilte dem Bundesrat die Kompetenz, den Maximalbestand des Kontingents um bis zu 30 Armeeangehörige zu erhöhen, um auf allfällige zusätzliche Bedürfnisse der Mission eingehen zu können. Da sich im Frühling 2024 ein solches Bedürfnis zeigen wird, entschied der Bundesrat im November 2023, den Bestand um 20 Armeeangehörige zu erhöhen.

2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter

In der Berichtsperiode fanden zwei Sitzungen des Nordatlantikrats mit Teilnahme der Schweiz statt. Beide Sitzungen versammelten Alliierte und Partner, die an der KFOR beteiligt sind.

Im September 2022 weilte ausserdem die Chefin Sicherheitspolitik VBS in Brüssel und präsentierte den Zusatzbericht zum Sipol B 2021 vor dem *Deputy Permanent Representatives Committee*. Im Juni 2023 leitete sie ausserdem die Delegation, die das neue Kooperationsprogramm (ITTP) mit der Nato besprach. Hinzu kommt ein Besuch des Chefs der Abteilung Internationale Sicherheit im EDA im Rahmen eines Treffens der vier sicherheitspolitischen Direktoren der westeuropäischen Partnerstaaten im Dezember 2022 (vgl. Kap. 2.6).

2.5 Ständige militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses

Der Militärausschuss (*Military Committee*, MC) ist die oberste militärische Instanz der Nato. Er unterstützt die Entscheidungsprozesse des Nordatlantikrats in militärischen Angelegenheiten und gibt den beiden strategischen Kommandos (*Allied Command Operations*, ACO und *Allied Command Transformation*, ACT) Anweisungen. Der Militärausschuss ist für die Umsetzung politischer Entscheidungen und Vorgaben in militärische Anweisungen sowie für die Empfehlung von Massnahmen zuständig. Der Militärausschuss tritt in der Regel zweimal wöchentlich auf der Ebene der nationalen Militärvertreter und dreimal jährlich auf der Ebene der Armeechefs zusammen.

Während der Berichtsperiode erhielt die Schweiz als truppenstellende Nation in der KFOR vier Mal eine Einladung zu einer Sitzung des Militärausschusses zusammen mit denjenigen Partnernationen, die sich ebenfalls im Rahmen der KFOR einbringen. Während dieser Sitzungen wurde die Lage im Einsatzraum und eine Standortbestimmung zur KFOR präsentiert und diskutiert. Der Zugang zu Nato-Formaten hat sich für Partnernationen generell reduziert und hat sich auf Bereiche konzentriert, in denen sich Partner aktiv einbringen. Die spürbare Abgrenzung zwischen Alliierten und Partnern und die klare Ausrichtung der Nato auf Abschreckung und Verteidigung führten zu weniger offiziellen Kontakten.

Zusätzlich zu den Sitzungen mit den truppenstellenden KFOR-Nationen wurden die nationalen Militärvertreter der informellen *Partner Interoperability Advocacy Group* (PIAG) Ende

2023 zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Militärausschuss eingeladen, um die Möglichkeiten einer Stärkung der inhaltlichen Kooperation in ausgewählten Themenbereichen zu diskutieren. Dieser Austausch diente auch der Vorbereitung des Treffens der Armeechefs, das im Januar 2024 erstmals seit Bestehen der PIAG im Format Nato+PIAG stattfand (vgl. Kapitel 2.6).

2.6 Informelle Partnerschaftsformate

Im Nachgang zur Entscheidung von Finnland und Schweden, der Nato beizutreten, führten die verbleibenden westeuropäischen Partner (*Western European Partners*, WEP4: Irland, Malta, Österreich, Schweiz) Diskussionen über die künftige Zusammenarbeit. Zu diesem Zweck trafen sich die vier sicherheitspolitischen Direktoren der WEP4 im Dezember 2022 in Brüssel. In der Folge erarbeiteten die Staaten ein *Non Paper*, das die gemeinsame, aber informelle Agenda der vier Staaten in der Partnerschaft beschreibt.

Die PIAG ist eine im Jahr 2015 gebildete informelle Gruppe ausserhalb der Nato-Strukturen und hervorgegangen aus der 2013 durch die Nato eingesetzte *Connected Forces Initiative Task Force* (CFI TF). Ihre Aufgabe ist es, gegenüber der Allianz die gemeinsamen Interessen der NNN (*Non-NATO Nations*: Australien, Irland, Neuseeland, Österreich, Schweiz) im Bereich der militärischen Interoperabilität zu vertreten. Mit dem Nato-Beitrittsgesuch von Finnland und Schweden traten diese beiden Nationen 2022 aus der PIAG aus. Die verbleibenden fünf Nationen führen die PIAG weiter.

Die PIAG-Nationen verfügen über ein spezielles Sicherheitsabkommen mit der Nato, so dass auch klassifizierte Informationen ausgetauscht werden können. Dies machen sie unter anderem mit *Informal Papers*. Diese informellen Dokumente zeigen die Perspektive der Partner in Bezug auf die Nutzung der Instrumente der Partnerschaft auf und vermitteln partnerbezogene Informationen und Empfehlungen.

Die PIAG ermöglicht der Schweiz einen intensiveren substantiellen Informationsaustausch und die Nutzung eines Netzwerks von fünf Partnerstaaten mit ähnlichen Interessen und Werten wie diejenigen der Schweiz, wenn auch auf unterschiedlichen Ambitionsniveaus. Die PIAG hat mit Belgien einen Alliierten in der Funktion des *Co-Chairs* und eines Beraters in der *PIAG Working Group*, die als formelles Bindeglied zur Nato fungieren. Sie bringen die Interessen der PIAG in die Nato ein und unterbreiten sie den Alliierten, meistens im Rahmen des Militärausschusses. Belgien übernahm diese Funktion bereits 2013 im Rahmen der CFI TF und behält sie auch in Zukunft bei. Die PIAG-Beiträge und -Aktivitäten generieren dadurch mehr inhaltliche Struktur in der Zusammenarbeit mit der Nato.

Anlässlich des *NATO Partnerships 360 Symposiums*, das 2022 in Genf durchgeführt wurde, übernahm die PIAG zusammen mit Belgien eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die militärische Interoperabilität weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2023 hat sich die PIAG prioritär mit dem Thema «Erreichen der Interoperabilität im Cyberspace» befasst. Unter Beteiligung der Nato, weiterer Institutionen (insbesondere dem *Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence* in Estland) und anderen Partnerstaaten wurden folgende Themen bearbeitet: Einbezug von Cyber-Überlegungen in den Planungsprozess, verfügbare Cyberinstrumente zur Unterstützung des Lagebewusstseins und Herausforderungen für die Interoperabilität bei cybergestützten Krisenreaktionsoperationen, einschliesslich rechtlicher Vorbehalte, einer gemeinsamen Taxonomie und der Notwendigkeit, sich auf Drittanbieter zu verlassen.

Im Übrigen organisierte die Schweizer Mission bei der Nato mehrere Veranstaltungen zum informellen Dialog mit der Nato, unter anderem zur Nutzung von künstlicher Intelligenz unter Einbezug des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP).

2.7 Bilaterale Besuche und Konferenzen

Nach zweimaliger pandemiebedingter Verschiebung richtete die Schweiz im Sommer 2022 in Genf als erster Partnerstaat überhaupt das *NATO Partnerships 360 Symposium* aus. Beim Partnerschaftssymposium geht es insbesondere darum, die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung der Allianz und ihrer Partner in Bezug auf die gemeinsamen kooperativen Sicherheitsbedürfnisse zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Es war das erste Zusammenkommen zwischen Partnern und Alliierten nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine und nach der Verabschiedung des neuen strategischen Konzeptes der Nato. Es diente dazu, dessen Umsetzung vertieft zu diskutieren. Damit leistete die Schweiz einen wichtigen und geschätzten Beitrag zur Förderung des Dialogs zwischen Partnerstaaten und Alliierten. Durch die Organisation des Symposiums stärkte die Schweiz ihr Profil als aktiver Partnerstaat. Gleichzeitig konnte die Schweiz ihre Expertise, insbesondere diejenige der Genfer Zentren, präsentieren und das internationale Genf als Ort der sicherheitspolitischen Diskussionen stärken. Im Vorfeld des Symposiums leitete die Schweiz einen informellen Dialogprozess in Brüssel mit Fokus auf politischen Dialog, Kapazitätsaufbau, Interoperabilität, Menschliche Sicherheit und Innovation.

Das Symposium ermöglichte zudem hochrangige bilaterale Gespräche mit der Nato. So wurde beispielsweise die Idee eines Nato-Verbindungsbüros zu den in Genf angesiedelten internationalen Organisationen erstmals mit der Nato direkt sondiert. Die Schweiz nahm an der Ausgabe 2023 des Partnerschaftssymposium in Madrid teil.

2023 organisierte die Schweiz zusammen mit dem GCSP erneut einen informellen Austausch (*Chambésy Roundtable*) zur europäischen Sicherheit mit dem Ziel, einen offenen und direkten Dialog zur Zukunft der europäischen Sicherheitsarchitektur zu führen. Der *Chambésy Roundtable* 2023 stand gänzlich im Zeichen des Krieges in der Ukraine und dessen gravierenden Folgen für die gegenwärtige und künftige europäische Sicherheit. Neben hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern von Staaten und Organisationen (OSZE, Nato) wurden auch Expertinnen und Experten für Sicherheitspolitik eingeladen. Russland wurde an dieser Ausgabe ausschliesslich auf Stufe Expertinnen und Experten eingeladen und vertreten. Trotz der in der Berichtsperiode schwierigen Voraussetzung für die Organisation solcher Dialoge schätzten die teilnehmenden Staaten und Expertinnen und Experten (einschliesslich der Nato) die Initiative der Schweiz, eine Plattform abseits des Rampenlichts für offene und direkte Gespräche anzubieten.

Die *Staff Talks*, der Austausch von EDA und VBS mit dem *International Staff* der Nato auf Botschafterebene, fanden am 11. Februar 2022 – also unmittelbar vor Beginn des Krieges in der Ukraine statt. Diese Ausgabe der *Staff Talks* unterstrich erneut den grossen Mehrwert des Informationsaustauschs mit der Nato für die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz. Die frühzeitige Warnung der Nato zur reellen Kriegsgefahr erlaubte dem EDA, sein Krisenmanagement vor dem Beginn des Krieges aufzusetzen und Teilevakuationen von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern vorzunehmen.

Erwähnenswert sind ausserdem mehrere Besuche im Zuge der Erarbeitung beziehungsweise parlamentarischen Behandlung des Zusatzberichts zum Sipol B 2021: Im Mai 2022 organisierte das Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich einen Informationsbesuch in Brüssel im Hinblick auf die Erarbeitung seiner Analyse. Im September 2022 präsentierte die Chefin Sicherheitspolitik VBS den Zusatzbericht vor dem *Deputy Permanent Representatives Committee* (vgl. Kap. 2.4) und im Januar 2023 besuchte eine Delegation der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates die Nato, um sich vor Ort über Möglichkeiten und Chancen einer verstärkten Kooperation zu informieren.

3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)

3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen

3.1.1 Sicherheitssektorreform und Aufbau von Verteidigungsinstitutionen

In der Berichtsperiode setzte die Schweiz ihre Unterstützung der Sicherheitssektorreform (SSR) in den ost- und südosteuropäischen Staaten, im Südkaukasus und in Zentralasien sowie in der MENA-Region (*Middle East and North Africa*) fort. Es geht im Wesentlichen darum, die verschiedenen Sicherheitsorgane – Armee, Polizei und andere Sicherheitsdienste – unter zivile und demokratische Kontrolle zu bringen und gegen Korruption zu kämpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde 2007 eine Initiative zur Stärkung der Integrität (*Building Integrity*) lanciert und ein Treuhandfonds für die Durchführung von Projekten eingerichtet, den die Schweiz 2022 erneut finanziell unterstützte.

Das *DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance* – ein Vorreiter in Bezug auf SSR – ist das Hauptinstrument, mit dem die Schweiz ihr Fachwissen einbringt und zur Umsetzung der Initiative beiträgt. Dieser Beitrag umfasst die Unterstützung für die Ausarbeitung und Entwicklung von Leitlinien im Bereich der SSR, die Bereitstellung von DCAF-Expertise für Beratungsmissionen und Ausbildungsveranstaltungen sowie die Bereitstellung eines allgemeinen finanziellen Beitrags an den Treuhandfonds für die Stärkung der Integrität des Sicherheitssektors. In der Berichtsperiode verstärkte die Schweiz zudem den Dialog zwischen dem *DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance* und der Nato durch diverse Arbeitsbesuche in Brüssel.

Des Weiteren setzte die Schweiz ihre Unterstützung bei der Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 «Frauen, Frieden und Sicherheit» fort. Dazu entsandte die Schweiz eine Expertin, um die Nato-Missionsbeauftragte für Frauen, Frieden und Sicherheit zu unterstützen und die Umsetzung der UNO-Resolution 1325 bei den Alliierten und Partnern zu fördern. Die Schweiz legte den Fokus ihres Engagements auf die Auswirkung von neuen Technologien bei der Umsetzung der Resolution und finanzierte ein Projekt des *Centre on Well-being, Inclusion, Sustainability and Equal Opportunity* (WISE) dazu, das in Zusammenarbeit mit der Nato umgesetzt wird. Die Schweiz setzte sich bis Ende 2023 auch aktiv im Bereich Kleinwaffen und leichte Waffen und humanitäre Minenräumung durch die Entsendung eines Experten nach Brüssel ein. Diese Entsendung wurde aufgrund von Sparmassnahmen im Dezember 2023 beendet.

3.1.2 Humanitäres Völkerrecht

In der Berichtsperiode engagierte sich die Schweiz weiterhin für die Ausbildung im humanitären Völkerrecht. Schwerpunkt bildete dabei die verantwortungsvolle Nutzung von künstlicher Intelligenz im militärischen Bereich. Gemeinsam mit dem GCSP und der Nato gleiste die Schweiz ein Projekt zum Thema *AI Ethics Process* auf. Das Projekt zielte darauf ab, Staaten und internationale Organisationen auf die ethischen Prinzipien für den militärischen Einsatz von künstlicher Intelligenz zu sensibilisieren. Die positiven Rückmeldungen veranlassten die Schweiz und das GCSP, eine zweite Phase dieses Projekts zu initiieren.

3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds

Die PfP-Treuhandfonds wurden für zwei Zwecke eingerichtet: die Unterstützung der Sicherheitssektorreform (siehe Punkt 3.1.1) einerseits und anderseits die Unterstützung von Partnerländern bei der Vernichtung ihrer Personenminenbestände nach der Verabschiedung der Ottawa-Konvention (1997); ein Ansatz, der auch für überschüssige Munition, nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel, Kleinwaffen und leichte Waffen sowie für die Sicherheit der entsprechenden Lagerbestände verfolgt wird. 2021 verabschiedet die Nato eine neue Richtlinie für diese Treuhandfonds, um der zunehmenden Komplexität der Projektdurchführung Rechnung zu tragen.

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine priorisiert die Nato die Unterstützung des *Comprehensive Assistance Package Ukraine* (*CAP Ukraine*). Beim *CAP Ukraine* handelt es sich um ein Finanzierungsgefäss, das verschiedene kurz-, mittel- und längerfristige non-letale Unterstützungsprojekte für die Ukraine beinhaltet. Während ihres Auftritts vor dem Nordatlantikrat im März 2023 (vgl. Kap. 2.2) hat die Chefin VBS die Unterstützung des *CAP Ukraine* durch die Schweiz im Umfang von CHF 100 000 für 2024 angekündigt. Dies wurde von den Alliierten sehr positiv aufgenommen. Der Beitrag der Schweiz fokussiert sich auf den zivilen Bereich und unterstützt die Ukraine bei der Revision ihrer Zivilschutzstrategie.

Ein Projekt in Serbien (Überwachung von Munition und Vernichtung von veralteter und überschüssiger Munition) wurde 2022 erfolgreich beendet. Ein Projekt in Jordanien (Vernichtung von Munitionsüberbeständen, Kapazitätsaufbau zur systematischen Munitionsüberwachung und Umweltanalyse) wurde im Mai 2023 nach einem durch die Schweiz geführten Beurteilungsbesuch mit Experten aus Spanien und der Nato offiziell abgeschlossen. Unterstützt wurden in Jordanien auch ein Projekt im Bereich Frauen, Frieden und Sicherheit und in der Moldau ein Projekt im Bereich Munitionsüberwachung und Kleinwaffen und leichte Waffen.

In der Berichtsperiode wurden zudem die Eckpunkte eines *Defence Capacity Building Project* in Bosnien und Herzegowina erarbeitet, das die Schweiz zusammen mit Norwegen mit Experten unterstützt und ab 2024 mitfinanziert.

3.1.4 Zivile Notfallplanung

Die zivile Notfallplanung der Nato deckt sowohl die zivile Unterstützung von militärischen Operationen, die Unterstützung der nationalen Behörden in zivilen Katastrophen und Notlagen als auch den Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen ab.

In der Berichtsperiode erarbeitete das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), in Koordination mit weiteren Bundesstellen, das «zivile» Ziel *Resilience and Civil Preparedness* im ITPP. Die Absicht ist, dass die Schweiz und die Nato ihren Dialog und ihre Zusammenarbeit im Bereich der Resilienz und der zivilen Vorsorge verstärken. Die Schweiz nimmt seither an ausgewählten Sitzungen des Nato-Resilienzausschusses und regelmässig am Nato-Symposium zur Resilienz teil. Die Nato hat am Gipfeltreffen in Vilnius 2023 entschieden, das *CAP Ukraine* zur Stärkung der Resilienz weiterzuentwickeln (vgl. Kap. 3.1.3). Dazu ist ein Konzept für einen zweiwöchigen Kurs 2024 der Schweiz in Erarbeitung.

Die seit der Pandemie ausgesetzten Aktivitäten des BABS und des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) wurden in der Berichtsperiode im zivilen Notfallplanungskomitee, dem *Civil Emergency Planning Committee* (CEPC), in der *Joint Health Agriculture and Food Group* (JHAFG) und in der *Industrial Resources and Communications Services Group* (IRCSG) nicht wieder aufgenommen. Die Erarbeitung und Umsetzung des ITPP stand im Vordergrund der Tätigkeiten.

3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement

Im Berichtszeitraum und nach den pandemiebedingten Ausfällen in den Vorjahren führte die Schweiz über das BABS und mit Unterstützung des GCSP wieder jährlich den Kurs zum Krisenmanagement im 21. Jahrhundert durch. Diese Kurse finden im Eidgenössischen Ausbildungszentrum Schwarzenburg (EAZS) statt. Sowohl 2022 als auch 2023 nahmen über 25 Experten für Katastrophenmanagement aus den Nato-Mitgliedstaaten und der Schweiz daran teil. Im Jahr 2023 konnte eine grössere Delegation aus der Ukraine begrüsst werden, die zeitnah über Bedürfnisse der zivilen Bevölkerung und von Einsatzkräften informierte. Diese Kurse sind Teil der Nato-Aktivitäten zur Bewältigung von natürlichen, gesellschaftlichen und technischen Risiken. Kurse zu den Folgen des Klimawandels und den damit verbundenen Naturgefahren (Kaskadeneffekte), Pandemien, Strommangellagen, bewaffneten Konflikten etc. und der daraus resultierenden Interdependenz von Systemen werden von der Nato verstärkt unterstützt.

3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten

Die Nato kommunizierte am Vilnius-Gipfel 2023 die Absicht, ein Verbindungsbüro zu den internationalen Organisationen in Genf zu eröffnen, analog zu jenen in New York und Wien. Der Bundesrat hiess an seiner Sitzung am 22. November 2023 die Eröffnung des Büros im Grundsatz gut. Die Nato übermittelte Ende 2023 den offiziellen Antrag zur Eröffnung des *Liaison Office* an die Schweiz. Die Inbetriebnahme des Büros ist für Sommer 2024 geplant, die offizielle Eröffnung ist für Anfang 2025 vorgesehen. Mit dem Verbindungsbüro stärkt die Nato ihre Beziehungen zu internationalen Organisationen sowie das internationale Genf als Dialogstandort für Themen zu Frieden und Sicherheit.

3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen

3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit

Da der Krieg in der Ukraine nachhaltige Folgen für die Sicherheit in Europa hat, will der Bundesrat die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz konsequenter als bisher auf die internationale Zusammenarbeit ausrichten. Dies ist eine der Schlussfolgerungen des Zusatzberichts zum Sipol B 2021. Darin werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die sicherheits- und verteidigungspolitische Zusammenarbeit insbesondere mit der Nato ausgebaut werden kann, um die eigenständige Verteidigungsfähigkeit der Schweiz unter Wahrung der Neutralität zu stärken. Die Kooperation bezweckt, die Verteidigung soweit wie möglich selbstständig zu organisieren, ohne Verpflichtungen einzugehen, die mit dem Neutralitätsrecht unvereinbar wären, und zugleich die Zusammenarbeitsfähigkeit – Interoperabilität – zu verbessern. Im Zentrum steht dabei die Zusammenarbeit in der Ausbildung und Standardisierung, Streitkräfteentwicklung und Rüstung, aber auch bei Einsätzen zur militärischen Friedensförderung. In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit im Cyberbereich hinzugekommen. Auch bei einer verstärkten Zusammenarbeit bleibt der institutionelle Rahmen unverändert: Sie erfolgt weiterhin über das Format der PfP.

In der Berichtsperiode nutzte die Armee die PfP-Instrumente (Übungen, Kurse, Arbeitsgruppen) für die eigene Ausbildung sowie den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Sie profitierte auch vom Know-how, von Erkenntnissen der Partner zu Doktrin und Einsatzverfahren sowie zu Anforderungen an Material, Ausbildung, Personal und Organisation für die Durchführung militärischer Aktionen. Die Zusammenarbeit im Rahmen der PfP ist insbesondere für jene Teile der Armee das zentrale Instrument zur Verbesserung militärischer Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität), die in der Lage sein müssen, international zu kooperieren (z. B. Luftwaffe oder SWISSINT). Interoperable Mittel und standardisierte Verfahren sind unabdingbar für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten; die Mitarbeit in der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Standards ist für die Armee deshalb wichtig. In diesem Zusammenhang wurde auch der *Planning and Review Process (PARP)* weitergeführt und der Planungszyklus 2022 mit der Überprüfung des Umsetzungsstands der 2021 vereinbarten Partnerschaftsziele beendet (*PARP Assessment*). Der PARP wurde 2023 in das neue ITPP überführt.

Die multilaterale Ausbildungskooperation ist für die Armee wichtig, um die Zusammenarbeitsfähigkeit in spezifischen Bereichen zu verbessern. Die von der Partnerschaft angebotenen Kurse und Ausbildungsmodule werden daher hauptsächlich zur Weiterbildung des Berufspersonals sowie für die Ausbildung der militärischen Spezialistinnen und Spezialisten genutzt. Die Übungen bieten Möglichkeiten zur Evaluation der eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten, so beispielsweise zur Überprüfung von Kommando-, Führungs- und Stabsarbeitsprozessen, Doktrin und Einsatzverfahren sowie von technischen Mitteln und der Zusammenarbeitsfähigkeit. Das Übungsangebot wird von der Armee vorwiegend für die Überprüfung technischer Mittel, den individuellen Erfahrungsgewinn und die militärische Zusammenarbeitsfähigkeit in Friedensförderungseinsätzen genutzt.

Als weiteres Instrument der militärischen Zusammenarbeit, der Ausbildung und des Wissens- und Erfahrungsaustauschs hat die Schweizer Armee temporär fünf Vertreter an

Hauptquartiere oder Institutionen der Nato abkommandiert: einen Offizier an das militärstrategische Hauptquartier *Allied Command Operations (ACO)* in Mons, Belgien, zwei Verbindungsoffiziere an das ACO und das Hauptquartier *Allied Command Transformation (ACT)* in Norfolk, USA, zwei höhere Unteroffiziere an die Nato-Schule in Oberammergau, Deutschland, sowie einen zivilen Mitarbeiter an das *George C. Marshall European Center for Security Studies* in Garmisch-Partenkirchen, Deutschland.

3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen

Federated Mission Networking

2022 und 2023 wurde die Beteiligung am Programm *Federated Mission Networking* (FMN) weitergeführt. FMN ermöglicht der Schweizer Armee, im Bedarfsfall verschiedenen militärischen Fähigkeiten in einem multinationalen Einsatzverband zusammenzuführen, zum Beispiel bei friedensfördernden Einsätzen. Dabei werden keine Verpflichtungen eingegangen, jedoch wird sichergestellt, dass Schweizer Systeme, Technologie, Prozesse und Rollen gemäss gemeinsamen Standards für solche Einsätze bereit sind. Die Armee konnte einzelne Fähigkeiten mit den Vorgaben aus dem FMN (IT-Services) in der Übung *Coalition Warrior Interoperability eXploration, eXperimentation, eXamination eXercise* (CWIX) auf technischer und prozeduraler Ebene erfolgreich überprüfen.

Framework Nations Concept

Das von Deutschland initiierte *Framework Nations Concept (FNC)* bietet eine Plattform für eine Gruppe von Ländern, die sich zur Aufrechterhaltung und Entwicklung bestehender Fähigkeiten sowie zur Harmonisierung der künftigen Fähigkeitsentwicklung zusammenschliessen. Ziel der Nato ist es, mittelfristig in der Lage zu sein, Truppen mit allen erforderlichen kritischen Fähigkeiten auszustatten und zu entsenden. Aufgrund des flexiblen Ansatzes des Konzepts sowie der Möglichkeit, den Grad der Beteiligung zu bestimmen und die Partner gezielt auszuwählen, wurde ein Kooperationspotenzial für die Schweiz erkannt. Die Beteiligung der Schweizer Armee an den Aktivitäten des FNC in den Bereichen ABC-Schutz und *Host Nation Support* wurde in der Berichtsperiode weitergeführt. Am 13. Oktober 2022 vertrat die Chefin Sicherheitspolitik VBS die Schweiz am Treffen der FNC-Verteidigungsministerinnen und -minister in Brüssel. Am 12. Oktober 2023 nahm die Chefin VBS am Treffen der FNC-Verteidigungsministerinnen und -minister anlässlich des 10-jährigen Bestehens des FNC in Brüssel teil (vgl. Kap. 2.2).

Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence

Die Beteiligung der Schweiz am *Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCDCoE)* in Estland wurde weitergeführt, indem eine Vertreterin und ein Vertreter des VBS an verschiedenen Projekten des CCDCoE mitarbeiteten. Diese institutionalisierte Partnerschaft ermöglicht der Schweiz, vom gesamten Forschungskatalog des Kompetenzzentrums zu profitieren, sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich.

3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme

Die Schweizer Armee führte 2022 und 2023 insgesamt vierzig Lehrgänge von 22 PfP-Ausbildungskursen durch (vgl. Kap. 5.1). Die Kursschwerpunkte lagen in den Bereichen Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, humanitäre Minenräumung sowie Kommunikationstraining. Die Ausbildung erfolgt, wo immer möglich, als Kaderausbildung nach dem Prinzip *Train the Trainers*. Mehrere ukrainische Militärangehörige nahmen an den angebotenen Minenräumungskursen teil.

Die Nato hat 1999 unter der Schirmherrschaft des PfP das Konzept der Partnerschaftszentren, die sogenannten *Partnership Training and Education Centres* (PTEC), ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um ein globales Netzwerk von Institutionen, die Kurse und

Seminare für ziviles und militärisches Personal aus Mitglieds- und Partnerländern der Allianz anbieten. Ziel dieser von der Nato anerkannten Einrichtungen ist es, durch die Organisation von Kursen und Trainings ihre Professionalität und Interoperabilität zu steigern. Dies ist ein Schlüsselelement der Nato, um die Stabilität und Widerstandsfähigkeit der Partner und Mitglieder zu gewährleisten. Die PTEC tragen zum Wissensaustausch, zur Erhöhung der Fähigkeiten und zur Innovation bei. Sie arbeiten grösstenteils mit anderen internationalen Organisationen wie der EU, Afrikanischen Union und den Vereinte Nationen zusammen, um Synergien zu identifizieren.

Derzeit umfasst das PTEC-Netzwerk 34 Zentren in 37 Themenbereichen. 18 davon befinden sich in Nato-Ländern und 16 in 14 Partnerländern. In der Schweiz gibt es derzeit zwei dieser von der Nato anerkannten Zentren: das *Peace Support Operations Training Centre Swiss Armed Forces International Command* (PSO TC SWISSINT) und das GCSP.

3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit

Die Interessen der Armee und von armasuisse im Rüstungsbereich werden durch die Teilnahme an der C*onference of National Armaments Directors (CNAD)* und den ihr unterstellten Arbeitsgruppen sowie in den entsprechenden Nato-Strukturen vertreten. Die jährlichen Treffen auf der Ebene der Rüstungsdirektoren konzentrieren sich auf den Austausch von militärtechnologischem Wissen und auf eine kosteneffektive Entwicklung und Beschaffung von Rüstungsmaterial. Während der Berichtsperiode konnte die Zusammenarbeit in diesem Bereich mit einem Partnerschaftsziel im ITPP hinterlegt werden. Auch nahm der jeweilige Rüstungschef an den beiden der Schweiz offenstehenden Sitzungen teil. Wo es Interesse des VBS ist, nehmen Experten der Armee und von armasuisse an Arbeitsgruppen und Projekten teil, die sich beispielsweise mit gemeinsamen Versuchen und der Erarbeitung von militärischen Standards befassen. Letztere sind massgebend für die Gewährleistung der Fähigkeit zur militärischen Zusammenarbeit (Interoperabilität) mit den Streitkräften der Nato-Länder. Sie sollen dazu beitragen, die Komplexität, die Kosten und die Entwicklungszeiten von Rüstungsmaterial zu verringern.

Armasuisse unterhält auch Beziehungen zur *NATO Supply and Procurement Agency* (NSPA) und zur N*ATO Communications and Information Agency* (NCIA). In der Berichtsperiode bereitete armasuisse einen Antrag auf Teilnahme an der *NSPA Support Partnership* zum PATRIOT-System vor, während diverse kleinere Vorhaben mit der NCIA umgesetzt werden konnten. Die Schweizer Industrie kann sich im Rahmen der *NATO Industrial Advisory Group* (NIAG) an industriellen Forschungsprojekten der Nato beteiligen. Darüber hinaus kann sich die Industrie auch über aktuelle Projekte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Rahmen des *NATO Industry Forum* (NIF) informieren.

Die Schweiz nimmt weiterhin an Forschungsprojekten und -foren im Rahmen der *Science and Technology Organization (STO)* der Nato teil, was ihr einen Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Damit wird die Expertise von armasuisse zugunsten der Armee gestärkt, und all dies kann dazu beitragen, technologische wie auch finanzielle Risiken in der Lebensdauer von Armeematerial zu reduzieren. Die Zusammenarbeit der Nato im Bereich der Forschung wird durch armasuisse und durch sie beauftragte Forschungsinstitute und Unternehmen wahrgenommen. Auch hier konnte in der Berichtsperiode ein Partnerschaftsziel im ITPP verankert werden. Im Bereich der Forschung ist der effiziente Aufbau von Kompetenzen meist nur multilateral möglich, da gerade im wissenschaftlich-technologischen Bereich die meisten europäischen Länder fast vollumfänglich auf die multilaterale Kooperation setzen. Die Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene ist oft nur in ausgewählten Nischenbereichen möglich.

Die Tätigkeiten im Rahmen der multilateralen Arbeitsgruppen bieten auch eine Gelegenheit, um Kompetenzen zur Beurteilung von Technologien aufzubauen, die in kommenden Beschaffungsvorhaben zentral sein können.

4. Aktivitäten der Genfer Zentren

4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) ist eines der beiden zertifizierten Partnership Training and Education Centres (PTEC) der Schweiz (vgl. Kap. 3.2.3). In dieser Rolle vertritt das GCSP seine Interessen innerhalb der Gruppe zertifizierter PfP-Trainingszentren und innerhalb des PfP-Konsortiums der Verteidigungsakademien und Institute für Sicherheitsstudien (*Partnership for Peace Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes*, PfPC) im Rahmen der PfP. 2022 und 2023 fanden Veranstaltungen wieder vor Ort statt und Normalität kehrte ein.

PTEC

Die Aktivitäten des PTEC wurden wieder aufgenommen. Das GCSP war 2022 bei der Veranstaltung *Marketplace* des PTEC in Brüssel vertreten. Aus zweckmässigen Gründen hat das GCSP an der *PTEC Conference of Commandants* 2022 und 2023 nicht teilgenommen.

PfP-Konsortium

Seit 2019 vertritt ein VBS-Delegierter beim GCSP die Schweiz im PfPC. Das GCSP führt auch den Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe für neue Bedrohungen (*Emerging Security Challenges Working Group*, ESCWG) im PfPC. Diese Arbeitsgruppe setzte ihre bereits 2017 begonnene Sondierungs- und Analysearbeit zu den Problemen im Zusammenhang mit der hybriden Kriegsführung fort. 2022 und 2023 wurden mehrere internationale Konferenzen organisiert und die Erkenntnisse wurden in die Arbeitskonzepte der Nato integriert.

Aktivitäten des GCSP im Rahmen der PfP

Das Ausbildungsangebot des GCSP umfasst nahezu siebzig Kurse, unter anderem den achtmonatigen Ausbildungskurs über Sicherheitspolitik (*Leadership in Security Course*, LISC), den zweimonatigen Kurs über europäische Sicherheitspolitik (*European Security Course*, ESC) und den ebenfalls zweimonatigen Kurs zu neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen (*New Issues in Security Course*, NISC). Diese drei Kurse stehen Teilnehmenden aus Nato- und Partnerstaaten seit 1995 offen. In den Jahren 2022 und 2023 bot das GCSP mehr als siebzig Kurzkurse (virtuell, hybrid oder vor Ort) an, die spezifische Ausbildungsbedürfnisse abdecken.

Die Orientierungskurse für Verteidigungsattachés und Zivilpersonen, die im Bereich der Militärdiplomatie arbeiten, waren in der Berichtsperiode von Erfolg gekrönt. Bei diesen sehr oft in Zusammenarbeit mit anderen PTEC im Ausland organisierten Kursen kann das Lokalpersonal bei der Planung, Durchführung und Nachbearbeitung von der Unterstützung des GCSP profitieren.

Die jährlich vom GCSP angebotenen PfP-Kurse für höhere Stabsoffiziere (*Annual Senior Officers' Seminar*) waren in den Jahren 2022 und 2023 ein voller Erfolg.

Zusammen mit dem EDA organisierte das GCSP das dritte Nato-Partnerschaftssymposium vom 11. bis 13. Juli 2022 in Genf im Maison de la Paix (vgl. Kap. 2.7).

Global Fellowship Initiative

Mit seiner *Global Fellowship Initiative* bietet das GCSP Sicherheitsexperten und politischen Entscheidungsträgern mehrmonatige Gastaufenthalte an. Während der Pandemie wurde diese Initiative virtuell angeboten. Experten der Nato machen von diesem Angebot regelmässig Gebrauch. Neben einigen speziell für *GCSP-Fellows* organisierten Vernetzungsaktivitäten im internationalen Genf nehmen diese Experten an allen Weiterbildungen und Aktivitäten des Zentrums teil. Sie haben Zugang zu verschiedenen Publikationen des GCSP und können auch eigene Beiträge leisten. Überdies verfügt das GCSP über ein Netzwerk von international anerkannten Experten bestehend aus Inhouse- wie auch assoziierten Experten, die täglich vor Ort anzutreffen sind. Die *Fellows* haben also einen privilegierten Zugang zu diesen Persönlichkeiten, die sich ihrerseits gerne mit den *Fellows* über ihre Errungenschaften austauschen. Die *Global Fellowship Initiative* organisiert regelmässig Veran-

staltungen für ihre *Fellows*. Dies können Vernetzungsaktivitäten wie ein Frühstück, Mittagessen oder Nachtessen sein oder Informationsveranstaltungen von *Fellows* und/oder Experten des GCSP oder auch Brainstorming-Sitzungen, um gewisse Projekte, an denen die *Fellows* arbeiten, zu unterstützen.

Weitere Informationen sind verfügbar unter www.gcsp.ch.

4.2 DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) ist den Zielen der PfP verpflichtet, indem es das Engagement von Verteidigungs- und Sicherheitsinstitutionen in Partnerländern zur Harmonisierung ihrer Richtlinien und Praktiken mit Normen und Grundsätzen in den Bereichen demokratische Regierungsführung, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte unterstützt. Durch den Aufbau von Kapazitäten und Politikberatung hilft das DCAF den Sicherheitsinstitutionen in Ländern, die demokratische Veränderungen durchlaufen, transparente Richtlinien und Abläufe unter Wahrung der Interessen der Bevölkerung einzuführen und umzusetzen. Dabei soll die Widerstandsfähigkeit der Institutionen gestärkt werden, damit diese Herausforderungen im Bereich der Sicherheit wirksamer angehen können.

In den Jahren 2022 und 2023 arbeitete das DCAF mit Partnerländern in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien zusammen, um sie bei der Umsetzung ihrer individuellen PfP-Ziele zu unterstützen.

Das DCAF verstärkte die bilaterale Zusammenarbeit mit der Ukraine aufgrund der starken Bestrebung des Landes, seine demokratischen Reformen weiterzuführen. Der politische Dialog mit dem ukrainischen Parlament wurde fortgesetzt, um dessen legislative Rolle während des Ausnahmezustands zu unterstützen. Das DCAF organisierte in der Ukraine und in der Schweiz regelmässig politische Dialoge zu Themen wie Sicherstellung der Menschenrechte, Ansätze in der Militärjustiz, Pflichten des humanitären Völkerrechts (HVR), Regulierung von Kleinwaffen usw.

Mit der Ombudsstelle der Ukraine wurde eine umfangreiche Zusammenarbeit entwickelt, um den Schutz der Menschenrechte bei parlamentarischen Beratungen in den Vordergrund zu stellen. Ein gemeinsames Projekt mit dem Verteidigungsministerium und der Zivilgesellschaft wurde lanciert, um HVR-Normen innerhalb der ukrainischen Streitkräfte zu verbreiten.

Die Menschenrechte der Angehörigen der Streitkräfte waren ein wichtiges Thema im Dialog und in der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und den Verteidigungssektoren von Georgien, Armenien, Moldau, Aserbaidschan, Kirgisistan, der Ukraine und Tadschikistan. Der Fokus lag insbesondere auf der Förderung der Rechte der Stellungspflichtigen. Neben dem direkten Dialog mit Verteidigungsinstitutionen unterstützte das DCAF lokale Organisationen der Zivilgesellschaft bei ihren Anstrengungen, die Rechte von Stellungspflichtigen in Militäreinheiten zu überwachen und die Erkenntnisse an nationalen Dialogworkshops mit den Verteidigungsinstitutionen zu teilen. Diese Initiative hat bereits zur Verbesserung von einschlägigen normativen Rahmenbedingungen in Georgien und in der Ukraine beigetragen.

Das DCAF weitete seine Initiativen zur Stärkung der Integrität (Building Integrity) im Verteidigungssektor aus. Es trug zur Entwicklung der zweiten Ausgabe des *NATO Compendium on Building Integrity and Reducing Corruption in Defence* bei, das bald veröffentlicht wird. Zusätzlich zur intensiven Zusammenarbeit mit den Verteidigungsministerien Georgiens und Moldaus initiierte das DCAF Konsultationen mit dem ukrainischen Verteidigungsministerium, um dessen Anstrengungen zur Förderung von Integrität und Korruptionsbekämpfung im Verteidigungssektor weiter zu unterstützen.

Das DCAF arbeitete mit den nationalen Behörden Georgiens zusammen, um einen strategischen Ansatz für die psychische Gesundheit in den Streitkräften zu entwickeln. Zusätzlich

zur Unterstützung der Entwicklung eines umfassenden Strategieprogramms im Verteidigungsministerium unterstützte das DCAF die Entwicklung von internen Initiativen zur Sensibilisierung und zum Kapazitätsaufbau mit dem Ziel, insgesamt die psychische Resilienz der Armeeangehörigen zu verbessern.

Die Förderung des Bildungswesens im Bereich der Verteidigung hat beim PfP hohe Priorität. In diesem Zusammenhang entwickelte das DCAF Kurse zur Ethik und Integrität in der Verteidigung, zu den Menschenrechten der Angehörigen der Streitkräfte und zur Konfliktanalyse. Die Kurse wurden auf Anfrage für Verteidigungs- und Militärakademien der Ukraine, von Kirgisistan, Georgien und Moldau durchgeführt. Neben der Kursdurchführung unterstützte das DCAF den Transfer und die Integration seiner Curricula in die nationalen Curricula. Diese Aufgabe wurde in Zusammenarbeit mit dem *NATO Defence Education Enhancement Programme* (DEEP) erfüllt.

Zusammen mit den Vereinigten Staaten, Deutschland, Kanada, Österreich und Schweden ist die Schweiz Gründungsmitglied des PfP-Konsortiums der Verteidigungsakademien und Institute für Sicherheitsstudien (PfPC). In diesem Zusammenhang hatte das DCAF im Berichtszeitraum den Vorsitz der Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform (SSR) des PfPC inne. Die SSR-Arbeitsgruppe förderte den regionalen Dialog zwischen den Mitgliedern der parlamentarischen Verteidigungs- und Sicherheitsausschüsse von PfP-Staaten in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien und unterstützte damit den Peer-to-Peer-Austausch zu der sich verändernden Rolle von Parlamenten bei der Überwachung der nationalen Sicherheitspolitik. Zudem brachte die SSR-Arbeitsgruppe in diesen Regionen im Bereich Politikforschung und zivile Kontrolle tätige Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen mit dem Ziel, ihre Fähigkeit als aktive Gesprächspartner und Verfechter von integrativen und partizipativen Reformen zu fördern.

Das DCAF intensivierte die Zusammenarbeit mit der Parlamentarischen Versammlung der Nato (Nato-PV), indem es sich an der Organisation und Förderung von regionalen und thematisch orientierten *Rose Roth seminars* beteiligte. Das DCAF und die Nato-PV schlossen eine gemeinsame Studie zur parlamentarischen Aufsicht von internationalen Einsätzen ab. Dabei gewannen sie Erkenntnisse aus einer komparativen Analyse der Rolle der Parlamente bei der Aufsicht solcher Einsätze, die für die Parlamente in Partner- und Alliiertenländern gleichermassen relevant sind.

Weitere Informationen sind verfügbar unter www.dcaf.ch.

5. Anhang

5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz

Kurs	Teilnehmer/Nationen	
	2022	2023
Winter Mountain Training Course (WMTC) *Organisation/Durchführung: VBS* Wintergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen «Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsoperationen» trainiert.	2/1	1/1
Mine Action Information Management Qualification at IMSMA Core Administrator *Organisation/Durchführung: VBS/GICHD* Ziel dieses Kurses ist es, Entscheidungsträgern in der Welt der humanitären Minenräumung geeignete Informationen für ihre Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Dies steht in engem Zusammenhang mit dem Konzept der evidenzbasierten Entscheidungsfindung im Qualitätsmanagement.	12/10	22/34
NCO Advanced Leadership Course in a Multinational Environment (NCO Adv) *Organisation/Durchführung: VBS* Fortgeschrittenenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die bereits einen Einsatz als *Public Affairs/Press and Information Officer* hinter sich haben und für eine höhere Stufe vorgesehen sind. Das Training soll die Teilnehmer darauf vorbereiten, Kommandanten bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen zu unterstützen.	56/22	57/24
United Nations Humanitarian Civil-Military Coordination (UN-CMCoord) Skills Training *Organisation/Durchführung: VBS/OCHA* Der Kur schult, Einsatzkräfte von zivilen und militärischen Koordinationsoperationen der UNO, zur Wirksamkeit internationaler Nothilfeeinsätze beizutragen, indem sie angemessene und effektive humanitär-militärische Beziehungen fördern und nutzen können.	45/22	48/19
PfP Media & Communication Management Course, Basic Level *Organisation/Durchführung: VBS* Dieser Grundkurs richtet sich an Offiziere und zivile Mitarbeitende, die für eine Tätigkeit im Bereich Public Affairs/Kommunikation vorgesehen sind. Sie lernen, wie Pressekonferenzen unter schwierigen Bedingungen, wie z.B. bei friedensunterstützenden Operationen oder bei Einsätzen in der Katastrophenhilfe, durchgeführt werden sollten.	10/8	11/7
Non-Commissioned Officers Intermediate Leadership Course (NCO Interm) *Organisation/Durchführung: VBS* Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs auf Stufe multinationale Einheit zu befähigen, ihre Vorgesetzten zu unterstützen, zu beraten und das ethische Bewusstsein im militärischen Umfeld zu fördern. Die Teilnehmer sollen ihre eigenen Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessern.	56/21	60/27
Workshop on Military Medical Ethic *Organisation/Durchführung: VBS* Ziel dieses Workshops ist es, Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre	16/10	8/5

Erfahrungen und ihr Fachwissen zu bestimmten Problemen oder ethischen Fragen auszutauschen, um zu erörtern, wie in künftigen vergleichbaren Situationen (neu) gehandelt werden kann.		
United Nations Civil-Military Preparedness and Response Effectiveness Programme (PREP) Course *Organisation/Durchführung: VBS/OCHA* Der PREP-Schulungskurs konzentriert sich auf die Interoperabilität verschiedener *Preparedness and Response*-Mechanismen der UNO entlang des humanitären Programmzyklus, wobei der Schwerpunkt auf der Koordinierung und dem Informationsmanagement als Schlüsselkomponenten liegt.	23/20	-
Swiss United Nation Military Observer Course (SUNMOC) *Organisation/Durchführung: VBS* Einführungskurs für zukünftige Beobachterinnen und Beobachter in UNO-Einsätzen. Schwerpunkte sind neben den Kenntnissen über die internationalen Strukturen die eigene Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Sicherheitsproblemen und mit den Medien.	28/10	36/19
Summer Mountain Training Course *Organisation/Durchführung: VBS* Dieser alpine Sommerkurs bietet den Teilnehmern eine Ausbildung zum Thema Thematik der Fortbewegung und des Überlebens im Hochgebirge unter schwierigen Bedingungen. Es bietet den Teilnehmern eine Schulung zum Thema die Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsaktionen.	13/4	-
Mine Action Managers Course *Organisation/Durchführung: VBS/GICHD* Der Kurs soll die Kenntnisse und Erfahrungen der Teilnehmer in Bezug auf die effiziente und effektive Planung, Durchführung, Überwachung, Bewertung und Evaluierung von Minenräumprogrammen verbessern und ausbauen.	27/18	28/18
Non-Technical Survey Training Course (NTS) *Organisation/Durchführung: VBS* Der zehntägige Intensivkurs zielt darauf ab, die *Non-Technical Survey*-Kapazitäten von nationalen Minenräumbehörden, nationalen und internationalen Durchführungsorganisationen und Akteuren wie dem Militär oder gegebenenfalls der Polizei zu verbessern. Der Ausbildungskurs richtet sich an Mitarbeiter im Feldeinsatz, mittlere und leitende Angestellte, die ihr Wissen erweitern, mehr über die Erhebung erfahren und *Best Practices* kennenlernen möchten.	22/16	21/16
International Humanitarian Law and Military Medicine Ethics in Armed Conflicts (LoACMME) *Organisation/Durchführung: VBS* Kurs für Offiziere und Angehörige der medizinischen und juristischen Dienste der Streitkräfte über die Normen und Grundsätze des Rechts in bewaffneten Konflikten und der militärmedizinischen Ethik in Zeiten bewaffneter Konflikte.	14/9	24/13
Ammunition and Staff Assessment Visit Course (ASAVC) *Organisation/Durchführung: VBS* Kurs mit dem Ziel, den Teilnehmern die Grundlagen der Verwaltung und Sicherheit von Munitionslagerstätten gemäss internationalen Standards und bewährten Praktiken zu vermitteln. Weiter vermittelt der	22/11	21/10

Kurs den Teilnehmern die Grundkenntnisse, die für Überprüfungsbesuche an Munitionslagerstätten nötig sind.		
Explosive Ordnance Risk Education (EORE) *Organisation/Durchführung: VBS* Die Kursteilnehmer lernen, Kampfmittel nach der jeweiligen Kategorie (Waffensystem), dem Gefechtskopftyp und den inhärenten Gefahren zu identifizieren. Weiter wird der Kurs das sichere Verhalten in einem mit Blindgängern, verlassener Munition, improvisierten Sprengkörpern und Landminen kontaminierten Einsatzgebiet (evtl. Operationsgebiet/-raum) behandeln.	15/8	21/12
Integrated Mine Action Programmes for Better Results *Organisation/Durchführung: VBS/UNICEF/GICHD* Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf dem Verständnis der integrierten humanitären Minenräumung und des ergebnisorientierten Managements sowie auf der Vermittlung praktischer Fähigkeiten, die von den Teilnehmern nach ihrer Rückkehr an ihren Arbeitsplatz angewendet werden können. Der Kurs wird nur dort Theorie vermitteln, wo dies zur Untermauerung der praktischen Aspekte erforderlich ist.	-	22/17
Introductory Course Peace Support Operations (ICPSO) *Organisation/Durchführung: VBS* Grundlagenkurs für den Friedenseinsatz mit dem Ziel, den Teilnehmern die wichtigsten Instrumente und Fähigkeiten aufzuzeigen und sie auf die Herausforderungen eines internationalen Feldeinsatzes vorzubereiten.	58/1	86/1
Military Medical Personnel Course for the Balkan Area (MMPC) *Organisation/Durchführung: VBS* Kurs für militärisches Medizinpersonal zur Vorbereitung auf einen Einsatz im Balkangebiet. Neben der Weiterausbildung im Bereich lebensrettender Sofortmassnahmen und invasiver Notfalltechniken werden die Teilnehmer insbesondere bei der Erarbeitung von eigenen Trainings- und Ausbildungsunterlagen unterstützt.	34/7	50/21
International Mine Action Standards (IMAS) and Conformance *Organisation/Durchführung: VBS/GICHD* Der Kurs bietet einen Überblick über die internationalen Standards der humanitären Minenräumung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Umsetzung dieser Standards in den betroffenen Staaten gelegt wird.	24/17	20/14
PfP Leadership & Communication during a crisis, Advanced Level *Organisation/Durchführung: VBS* Dieser Fortgeschrittenenkurs richtet sich an Offiziere und zivile Mitarbeitende, die bereits als Public Affairs/Presse- und Informationsbeauftragte tätig waren. Sie lernen, wie sie Kommandanten bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen unterstützen können und wie Pressekonferenzen unter schwierigen Bedingungen durchgeführt sollen.	9/6	14/10
Explosive Ordnance Reconnaissance (EOR) for non-EOD personnel *Organisation/Durchführung: VBS* Die Kursteilnehmer lernen, Kampfmittel nach der jeweiligen Kategorie (Waffensystem), dem Gefechtskopftyp und den inhärenten Gefahren zu identifizieren. Weiter wird der Kurs das sichere Verhalten in einem mit Blindgängern (*Unexploded Ordnance*, UXO), verlassener Munition (*Abandoned Ammunition*, AXO), improvisierten Sprengkörpern (IED)	15/8	-

und Landminen kontaminierten Einsatzgebiet (evtl. Operationsgebiet/-raum) behandeln.		
Tactical Combat Casualty Care Provider (TCCC) *Organisation/Durchführung: VBS* Kurs mit dem Ziel, grundlegende medizinische Fähigkeiten zu entwickeln, die für die Versorgung von Verwundeten in Kampfsituationen erforderlich sind.	25/10	25/12

5.2 «Host Nation Support» durch die Schweiz (ab 20 Personen)

Anlass	Datum/Ort	Teilnehmer
FMN CPWG *Arbeitsgruppensitzung* Federated Mission Networking (FMN) Capability Planning Working Group (CPWG)	14.–19.03.2022	39
JCBRND-CDG (PPP and HMP) *Arbeitsgruppensitzung* Joint CBRN Defence Capability Development Group (JCBRND-CDG) Physical Protection Panel (PPP) and Hazard Panel (HMP)	25.–28.04.22 PPP 02.–05.05.22 HMP	34 PPP 23 HMP
FMN CIAV *Arbeitsgruppensitzung* Federated Mission Networking (FMN) Coalition Interoperability Assurance and Validation Working Group (CIAV WG)	25.–29.07.2022	132
OSINT *Ausbildungskurs* Open-Source Intelligence Course (OSINT)	02.–11.08.2022	31
MSIAC MSPG-SC *Arbeitsgruppensitzung* NATO Munitions Safety Information Analysis Center (MSIAC) Strategic Planning Group (MSPG) and Steering Committee (SC)	11.–14.10.2022	23
LOWG *Arbeitsgruppensitzung* NATO Land Operations Working Group (LOWG)	17.–20.10.2022	57
NDC SC142-FS *Studienreise* NATO Defense College (NDC) Senior Course (SC) 142, Field Study (FS)	29.–31.05.2023	108
AMDWG *Arbeitsgruppensitzung* NATO Aeromedical Working Group (AMDWG)	12.–15.06.2023	26
CC 23 FPC *Planungskonferenz* Cyber Coalition (CC) Final Planning Conference (FPC)	31.10.–03.11.2023	105
TDGG *Arbeitsgruppensitzung* NATO Transport of Dangerous Goods (TDGG) Working Group	28.–30.11.2023	24

5.3 Übungen im Rahmen der PfP

Übung	Schweizer Teilnehmer	
	2022	2023
VIKING 22 *Stabsübung in Schweden und Finnland* Die Übung wurde alle zwei bis vier Jahre im Frühjahr in Schweden durchgeführt. Es handelte sich um eine Stabsübung, in der die Teilnehmenden in der Bewältigung von Herausforderungen gegenwärtiger und künftiger multidimensionaler Krisenmanagement- und Friedensförderungsoperationen trainiert wurden. Dies umfasste die Planung und Führung von UN-mandatierten Missionen in einem instabilen Umfeld, basierend auf einem ganzheitlichen Ansatz, fokussiert auf Kooperation und Koordination zwischen allen beteiligten Akteuren.	25 in Schweden 6 in Finnland	Keine Durchführung
CYBER COALITION 22/23 *Cyberdefence-Übung in Tallinn (Estland)* Die Übung diente der Verbesserung der Interoperabilität von Nato, Nato-Mitgliedern und Partnerstaaten. Der Schwerpunkt lag auf den technischen und operationellen Verfahren sowie auf dem Prozess der Entscheidungsfindung. Für die Schweiz stand das Testen bestimmter Komponenten im Rahmen des *Federated Mission Networking* im Vordergrund.	4 vor Ort 25 in der Schweiz	2 vor Ort 25 in der Schweiz
CROSSED SWORDS 22/23 *Technische Cyberdefence-Übung des NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCDCoE) in Tallinn (Estland)* Die Übung diente der Vorbereitung der Cyberangriffsteams der anschliessend stattfindenden Übung LOCKED SHIELDS.	1	2
LOCKED SHIELDS 22/23 *Technische Cyberdefence-Übung des CCDCoE in Tallinn (Estland)* Die Übung diente der technischen Überprüfung der Cyberfähigkeiten des Cyberangriffs- und des Cyberverteidigungsteams in einem fiktiven Umfeld, einschliesslich der Klärung von Fragen des Völkerrechts.	6 vor Ort 53 in der Schweiz	40 vor Ort
CWIX 22/23 *Technische Cyberdefence-Übung in Bydgoszcz (Polen)* Die Übung *Coalition Warrior Interoperability eXploration, eXperimentation, eXamination, eXercise* (CWIX) wird jährlich im Juni in Polen durchgeführt. Es handelt sich um eine technische Übungs- und Überprüfungsplattform mit dem Ziel, die Interoperabilität von Führungsinformationssystemen von Nato und Partnerstaaten kontinuierlich zu verbessern. Für die Schweiz steht dabei das Testen einzelner Komponenten im Rahmen von *Federated Mission Networking* im Vordergrund.	16	22 vor Ort 1 in der Schweiz
BOLD QUEST 22/23 *Fähigkeitsentwicklung, Nordso Airport (Dänemark)* Die Übung wird jährlich durchgeführt. Es handelt sich um eine technische Überprüfung, die den teilnehmenden Nationen die Möglichkeit gibt, ihre Dienste und Programme der Fähigkeitsentwicklung vorzuführen und zu analysieren.	Keine Teilnahme	17
TACET VENARI 22/23 *Cyberdefence-Übung in Ramstein mit US EUCOM (Deutschland)*	4	6

Die Übung wird bis viermal jährlich in Deutschland durchgeführt. Es handelt sich um eine Cyberdefence-Übung, in der Luftstreitkräfte darin trainiert werden Cyberbedrohungen zu identifizieren, aufzuspüren und darauf zu reagieren.		

5.4 Weitere Veranstaltungen

Veranstaltung	Teilnehmer/Nationen	
	2022	2023
NATO Partnerships 360 Symposium *Organisation/Durchführung: EDA/GCSP*	251/54	--/--
Chambésy-Roundtable-Gespräche zur Sicherheit im osteuropäischen Raum *Organisation/Durchführung: EDA/GCSP*	--/--	23/12

5.5 Finanzen

Aktivitäten VBS	Betrag (in CHF)		Aktivitäten EDA	Betrag (in CHF)	
	2022	2023		2022	2023
Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	1 171 435	780 811	Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	287 554	339 566
Teilnahmen der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	1 007 199	799 022			
Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	878 908	1 299 906	Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	172 000	190 000
Aussenstellen (Mission bei der Nato in Brüssel und militärisches Berufspersonal bei Nato-Stellen)	515 686	364 299			
Aufwendungen VBS	**3 573 228**	**3 244 038**	**Aufwendungen EDA**	**459 554**	**529 566**
Gesamtaufwendungen 2022				**4 032 782**	
Gesamtaufwendungen 2023				**3 773 604**	
Gesamtaufwendungen 2022/2023				**7 806 386**	

5.6 Abkürzungen

ACO	Allied Command Operations
ACT	DEZA EADRCC
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BWL	Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung
CAP	Comprehensive Assistance Package
CCDCoE	Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence
CEPC	Civil Emergency Planning Committee
CFI TF	Connected Forces Initiative Task Force
EAPC	Conference of National Armaments Directors
DCAF	DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance
DEEP	Defence Education Enhancement Programme
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council
EAZS	Eidgenössischen Ausbildungszentrum Schwarzenburg
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
EDT	Emerging Disruptive Technologies
ESCWG	Emerging Security Challenges Working Group
ESSI	European Sky Shield Initiative
EUCOM	European Command
FMN	Federated Mission Networking
GICHD	Framework Nations Concept
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
IHL	International Humanitarian Law
ITPP	Individually Tailored Partnership Programme
IRCSG	Industrial Resources and Communications Services Group
JHAFG	Joint Health Agriculture and Food Group
KFOR	Kosovo Force
LISC	Leadership in Security Course
MSPC	Middle East and North Africa
MC	Military Committee
NKF	North Atlantic Council
Nato	North Atlantic Treaty Organization
NAC	NATO Communications and Information Agency
NIAG	NATO Industrial Advisory Group
NIF	NATO Industry Forum
NISC	New Issues in Security Course
NNN	Non-NATO Nations
NPA	NATO Parliamentary Assembly
NSPA	NATO Supply and Procurement Agency
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PARP	Planning and Review Process
PfP	Partnership for Peace
PfPC	Partnership for Peace Consortium
PIAG	Partner Interoperability Advocacy Group
PTEC	Partnership Training and Education Centres
SSR	Sicherheitssektorreform
STO	Science and Technology Organization
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandeinsätze

TC	Training Centre
US	United States
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
WEF	World Economic Forum
WEP	Western European Partners
WISE	Centre on Well-being, Inclusion, Sustainability and Equal Opportunity

5.7 Links

Partnerschaft für den Frieden (PfP), Schweizer Website www.pfp.admin.ch
DCAF - Geneva Centre for Security Sector Governance www.dcaf.ch
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (Geneva Centre for Security Policy) www.gcsp.ch
Schweizer Mission bei der Nato: www.eda.admin.ch/missions/mission-nato-brussels/fr/home.html